



Offener Brief

3. April 2020

Geschäftsstelle:
Thüringer Weg 11 Zimmer 006
D-09126 Chemnitz
Telefon: 0371 / 531 16 000
Fax: 0371 / 531 16 009
E-Mail: stura@tu-chemnitz.de
Internet: www.stura.tu-chemnitz.de

Digital, genial, scheiß egal - was wird aus dem Sommersemester 2020

Liebe Student_innen, Professor_innen, Mitarbeiter_innen der TU Chemnitz,

und im Besonderen: Liebe Mitglieder des Rektorates,

heute neigt sich die zweite Woche des vollständigen Stand-By (gelegentlich auch Lockdown genannt) der TU Chemnitz dem Ende. Die letzten Tage waren für uns alle eine nie dagewesene Herausforderung, persönlich für jede_n Einzelne_n, als Gemeinschaft aber auch auf allen Ebenen der universitären Zusammenarbeit. Wie auch ein Großteil der 2.300 Mitarbeiter_innen der Uni, arbeiten wir von zu Hause aus, versuchen auf dem Laufenden zu bleiben, während sich die Neuigkeiten und Ereignisse überschlagen. In einer solchen Ausnahmesituation kommt es auf jede_n Einzelne_n und auf die Zusammenarbeit und Kommunikation untereinander an. Jedoch divergieren unsere Wege zusehends. Vom Rektorat wurde ein Krisenstab eingerichtet, um während dieser Notlage "angemessen" zu handeln. Die Student_innen, die größte Mitgliedergruppe der TU Chemnitz, sind darin nur vertreten, weil sich der Student_innenrat vehement für eine studentische Beteiligung eingesetzt hat. Dabei vertreten wir aktuell über 10.000 Student_innen, die ohne offiziell kommunizierte Informationen und direkte Möglichkeit zur Beteiligung in dieser Situation alleine gelassen wurden.

Als Student_innen, die sowohl von den Problemen betroffen sind, als auch Zugang zu Informationen aus dem Krisenstab haben, besitzen wir in dieser Zeit eine sehr anspruchsvolle Doppelposition in diesem ehrenamtlichen Supervisions-Krisenmanagement. Wir versuchen momentan unser Bestes, um für unsere Kommiliton_innen da zu sein, ihren akuten Problemen auf der Ebene der Entscheidungsträger_innen Gehör zu verschaffen und ihnen die wenigen Informationen gebündelt und tagesaktuell zur Verfügung zu stellen. Dabei denken wir besonders an unsere internationalen Kommiliton_innen. Das sind die 28 Prozent der TUCfamilie (gelegentlich auch TUCfamily genannt), auf die man sonst von Seiten der Universitätsleitung so stolz ist. Aktuell ist es aber eher so, dass diese Gruppe der Student_innen einfach unter den Tisch fällt, da spezifische Informationen nicht angeboten werden und auch die allgemeinen Neuigkeiten, wenn überhaupt, stark zeitverzögert übersetzt wurden. Wir freuen uns, dass unsere Kritik zumindest in diesem Punkt gehört und der fünfte offene Brief des Rektors von Anfang an bilingual veröffentlicht wurde.

Auch die Abstimmung über grundlegende Fragen gestaltet sich mitunter intransparent und chaotisch. Jede Woche werden neue und widersprüchliche Informationen zum Sommersemester 2020 von verschiedenen Stellen laut. Von einem späteren Start, über eine Verkürzung des Semesters bis hin zu einer Verschiebung der Präsenzzeit in die vorlesungsfreie Zeit (eine unsägliche kognitive Fehlleistung des HRK-Präsidenten) haben wir vieles gehört. Wir schließen uns hier klar der Forderung nach einer Nichtanrechnung des Semesters an, weil es trotz aller Bemühungen kein normales Semester werden kann. Zwar begrüßen wir den ersten Schritt in die Richtung einer Digitalisierung der Lehre und sind beeindruckt, was bis jetzt von den Mitarbeiter_innen und Lehrenden ermöglicht wurde. Dennoch sind wir überzeugt, dass es sich hier nur um Notbehelfe, aber keinesfalls um einen Ersatz für eine qualitativ ausgereifte Präsenzlehre handelt. Das zeigt sich unter anderem daran, dass die Student_innen über den Start der digitalen Vorlesungen nur über einzelne Social-Media-Accounts der Pressestelle informiert wurden und nicht über eine zentrale Rundmail, bevor es fast eine Woche später erst im fünften Offenen Brief erwähnt wurde.

Die Umstellung des Zentralen Prüfungsamtes und des Studentensekretariates auf Home-Office wurde ebenfalls eher suboptimal ausgeführt. Erst der vehemente Widerspruch der Student_innenschaft hat dafür gesorgt, dass die Bearbeitung der Prüfungsverfahren nicht vollständig eingestellt wird und somit doch Zeugnisse ausgestellt und Noten verbucht werden. Dies gehört schließlich zu den Kernprozessen der ordnungsgemäßen Verwaltung einer Universität, die auch während des Notbetriebs gewährleistet werden müssen. An der Digitalisierung der Verwaltung muss allerdings noch dringend nachgebessert werden. Momentan wird vorausgesetzt, dass Student_innen einen Zugang zu Scannern, Druckern, Faxgeräten oder Ähnlichem haben, um Anträge oder Haus- und Abschlussarbeiten einreichen zu können. Durch geschlossenen Poolräume, Copyshops und Co ist diese Annahme zu kurz gedacht, schafft unnötige Hürden und wirkt generell der angestrebten Inklusion entgegen.

Während Student_innen schon unzählige ehrenamtliche Stunden und Nerven investierten, um Informationen zusammen zu tragen und aufzuarbeiten, den Student_innen Sicherheit zu vermitteln und die Belange dieser zu vertreten, versuchte die Pressestelle noch die aktuelle Situation botanisch zu verarbeiten.

Dafür erwarten wir keine hohlen Dankesphrasen in einem offenen Brief, sondern viel mehr, dass studentische Belange endlich die Priorität bekommen, welche sie auch verdienen. Dies muss vor allem vor dem Hintergrund passieren, dass wir die Existenzgrundlage unserer TUCfamilie sind. Wir gehen daher davon aus, dass unsere Forderungen kompromisslos und unverzüglich umgesetzt werden.

Mit herzlichen Grüßen, verbunden mit Wünschen nach bester Gesundheit,

der Student_innenrat der TU Chemnitz

Für Rückfragen stehen wir auf den gewohnten Kanälen und per E-Mail an: pr@stura.tu-chemnitz.de gerne zur Verfügung.